

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Klüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 194.

Veröffentlichung  
Nr. 7.

18. Jahrgang.  
Mittwoch, den 24. August

Telegramm-Abdruck  
Tageblatt.

1898.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bezugsbedingungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 173, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Anzeiger entgegen. — Inserate werden die vierzehntägige Korymbelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Aus Stadt und Land.

— Lichtenstein, 23. Aug. Bezüglich des Festzuges anlässlich des 25jährigen Jubiläums des hiesigen Kgl. Sächs. Militärvereins am Sonntag, den 28. August, sei noch erwähnt, daß derselbe die Zwickauerstraße nicht nur bis zum goldenen Helm, sondern bis zum Kaiserlichen Postamt passieren wird.

— Hohndorf, 23. Aug. Heute morgen gegen Ende der Schichtzeit wurde der Häuer F. Richter aus Heinrichsort auf einem hiesigen Steinkohlenwerke von hereinbrechender Kohle schwer verletzt. Der Verunglückte ist Vater einer zahlreichen Familie.

— Im Königreiche Sachsen sind zur Zeit 191 Lehrstellen an den Volksschulen unbesetzt. Der Lehrermangel wird immer fühlbarer.

— Laut Mitteilung der Königl. Brandversicherungskammer sind an Unterstufungen aus dem Feuerwehronds bei Unglücks- bezw. Erkrankungs-fällen im Feuerwehrdienst an Feuerwehrmänner bezw. an die Hinterlassenen derselben bewilligt worden: In 166 Fällen an 175 Personen 4319 Mk. 40 Pf. an Zulässigen zu den Kur- und Verpflegungskosten; in 522 Fällen an 551 Personen 57,665 Mk. 32 Pf. an Entschädigung für Erwerbsverlust; in 10 Fällen an 10 Personen 707 Mk. 70 Pf. an Begräbniskosten; in 184 Fällen an 184 Personen 23,732 Mk. an Witwenpensionen; in 118 Fällen an 223 Personen 14,339 Mk. 50 Pf. an Erziehungsbeiträgen für Kinder. Insgesamt in 1000 Fällen an 1143 Personen 100,763 Mk. 92 Pf.

— Durch Vermittelung der deutschen Kolonialverwaltung finden gesunde kräftige Mädchen, die nicht über 20 Jahre alt sind und sich guten Zeugnisse erfreuen, Stellung in unseren afrikanischen Schutzgebieten. Die Bewerberinnen haben sich auf 2 Jahre zu verpflichten. Die Kosten der Fahrt trägt die deutsche Kolonial-Gesellschaft, die auch dafür bürgt, daß die unternehmungslustigen Mädchen in gute Hände geraten.

— Ueber die Pflockenstraße enthält das „Zw. Wochenblatt“ aus Rirchberg folgende Zuschrift: „Um zur Lösung der jetzt während der sogenannten „sauren Gurlenzeit“ tagenden Pflockenstraßen-Frage etwas beizutragen, teile Ihnen folgendes mit: In früheren Zeiten nannte man die Wollabfälle, welche bei der Kämmerei der Wolle entstanden, vielfach Wollpflocken. Es waren das meist solche Wollabfälle, welche heute die Namen „Futterhäuten“, „Loden“ u. tragen. Diese Wollreste waren zur Kämmerei nicht geeignet. In den Tuchmacherstädten Rirchberg, Stollberg und Köditz wurden nun derartige Abfälle verarbeitet und diese durch sogenannte „Weggeher“ auf dem Rücken, in Säcke gepackt, aus der Chemnitzer Gegend nach genannten drei Städten transportiert, wobei in der Hauptsache wohl die sogenannten Pflockenstraße als Transportweg dieses Handelsartikels in Frage kam. Aus meiner Jugendzeit ist mir noch sehr wohl erinnerlich, daß man die Rirchberger Tuchmacher schimpfweise Pflockendrescher nannte. Die Pflocken wurden nämlich vor ihrer Verarbeitung mittelst eines Stedens, des sogenannten Schwertstedens, aber einer geflochtenen weitmaschigen Horde geschlagen, befuß Entfernung des den sogenannten Pflocken anhaftenden Futters (Strohstoffs). — Warum in die Ferne schweifen, sich das „Wahre“ liegt so nah.“

— Klüssen St. Richeln, 22. Aug. In der Sonnabend-Nummer des Zwickauer Tageblattes fand eine Mitteilung aus Klüssen St. Richeln über die außerordentliche Plauheit in der Fabrikation von Webwaren, derzufolge in der großen mechanischen Weberei von Böhmert und Co. gegen 500 Stühle zum Stillstand gebracht worden sein sollen, von welcher auch wir Notiz nahmen. Wie nun geschrieben wird, entspricht diese letztere Thatsache nicht der Wahrheit, vielmehr liegt die Sache so, daß die

Firma Otto Böhmert und Co. (— das ist die Eigentümerin des fraglichen Establishments —) auf durchschnittlich 500 Stühlen fortarbeitet, nachdem sie der allerdings vorhandenen Plauheit, um Entlassungen zu umgehen, durch Verkürzung der Arbeitszeit Rechnung getragen hat.

— Dresden, 20. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in vorvergangener Nacht in der 2. Stunde in dem Hause Rammenstraße 42b. Dasselbst war ein im 27. Lebensjahre stehender Bräutrigler in dem Hofraum des Treppenhauses aus dem 3. Stockwerk in das Erdgeschloß gestürzt und hatte eine schwere Schädelverletzung davon getragen. Von der von dem Unglücksfall in Kenntnis gesetzten Feuerwehr in der Luisenstraße wurden sofort zwei Feuerwehrmänner mit der Krankentrage abbeordert, die dem Schwerverletzten nach der Diakonissenanstalt transportierten.

— Dresden, 23. Aug. Ihre Kaiserl. Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August wurde gestern Abend kurz nach 9 Uhr in der Prinzlichen Villa zu Wachwitz von einer Prinzessin entbunden, die leider kurz nach der Geburt wieder verstarb. Ihre Majestät die Königin war mehrere Stunden vor Eintritt des Ereignisses von Moritzburg in Wachwitz eingetroffen.

— Chemnitz, 22. Aug. Gestern, Sonntag, abends 7 Uhr, fuhr Herr Paul Spiegel aus Chemnitz mit dem Ballon „Chemnitz“ von der städtischen Gasanstalt in Frankenberg aus auf und landete nach 1 Stunde 5 Min. während wundervoller Fahrt glatt bei Wittgensdorf. Die erreichte Höhe betrug 2100 Meter, die Temperatur in dieser 8 Grad Wärme.

— Zwickau, 22. August. Ein hiesiger Arzt hatte vor mehr als 20 Jahren mit zwei Kappschaffsfrankensassen Verträge wegen der Arzthonorare abgeschlossen. Der ärztliche Bezirksverein Zwickau forderte die Revision dieser Verträge, weil die angenommenen Honorarsätze nicht der Würde eines Arztes entsprechen. Der betreffende Arzt erhob Beschwerde, die aber in letzter Instanz vom königlichen Ministerium des Innern zum Nachteil des Arztes entschieden wurde, welches annahm, daß der Bezirksverein die Revision dieser Verträge fordern könne und daß auch die angenommenen Honorarsätze standesunwürdige seien.

— Am Freitag Abend fand in Zwickau die öffentliche Trauerfeier für den Fürken Bismarck statt. Um 8 Uhr setzte sich der nach Tausenden zählende, von Gymnasialisten und Realgymnasialisten mit Fackeln flankierte Zug, an der Spitze Feuerwehr und Musik, die Wagner's Marsch aus der D-moll-Suite spielte, und an dem die Geistlichkeit im Ornat, sowie Behörden, Militär, Gesang-, Turn- und sonstige Vereine, Lehrlinge u. teilnahmen, unter Glockengeläute in Bewegung, am Kriegendenkmal, das Gedenkmonument hielten, vorüber, nach dem Hauptmarkt, wo gemeinsam das Lied „Seht nun hin und grabt mein Grab“ gesungen wurde. Dann hielt Superintendent Meyer eine herrliche Gedächtnisrede, der der Männergesang „Das treue, deutsche Herz“ von Otto und hierauf unter den Klängen von Chopin's Trauermarsch der Abmarsch nach dem Bismarckdenkmal folgte, an dem die Feuerwehr mit Fackeln im Halbkreis aufgestellt war, wobei die Musik „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ spielte. Am Schließender löste man unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles“ den Zug auf.

— Waldenburg. Unsere Mulde ist infolge der seit 14 Tagen andauernden trockenen Witterung zu einem kleinen Bächlein zusammengedrumpft. An vielen Stellen sind Sandbänke sichtbar geworden, die seit langer Zeit nicht mehr zu bemerken waren.

— Daß die Anhänger und Anhängerinnen des edlen Radfahrersports auch über gesunde Humor verfügen, zeigte sich deutlich gelegentlich der Fahrt nach Wollenburg am vorigen Sonntag. Als die etwa 300 Teilnehmer zählende fröhliche Radler-

schar an der Bentiger Muldenbrücke anlangte, schickte sich eben der Brückenwächter an, die Gesellschaft mit den Brückenzollbillets anzusperrten, denn nur gegen Erhaltung von 5 Pfennigen für Brückenzoll ist die Fahrt über die Brücke gestattet. Da ertönte das schneidige Kommando „Absteigen!“ Da nahm ein jeder seine Maschine auf die Schulter und alle passierten die Brücke zu Fuß. Die 5 Pfennige waren erspart und man lachte über den schlauen Einfall und das geistreiche Gesicht des Brückenzoll-Einnehmers.

— Vermischt wird seit 9. August d. J. die Gartenhausbesitzerin Marie verw. Bach in Witteldorf. Um etwaige Aufklärung über ihren Verbleib ersucht die dortige Ortsbehörde.

— Harttha, 21. August. Gestern Abend nach 11 Uhr ging im Zimmerhose des Herrn Baumeister Julius Grubbe im anstößenden Orte Flemming ein mächtiges Schuppenfeuer aus. Dem Umstande, daß das Feuer bald bemerkt und so die hiesige Feuerwehr schnell eingreifen konnte, ist es zu danken, daß die Nachbargebäude geschäftig blieben. Es brannten aber die Wirtschaft's- und Arbeitsnebengebäude vollständig nieder und wurde auch ein großer Vorrat von Bauholz und Werkzeugen vernichtet.

— Braunsdorf bei Lichtenwalde, 22. Aug. Von Tag zu Tag lernt die Zschopau kläglicher aussehender. Die Wasserarmut des sonst so wohlgefluteten und munter fließenden Flusses ist eine kaum dagesewesene. Fast nichts als Steine trägt das Flußbett der Zschopau an der Schloßmühle zu Lichtenwalde zur Schau. Mit knapper Not langt das Wasser für den Mühlgraben zu, sobald die Mühle in große Mitleidenschaft gezogen wird. Während man sonst zur nächtlichen Stunde schon in weiterer Entfernung das Rauschen und Tosen des Wehrwasserfalles vernimmt, hört man jetzt selbst in nächster Nähe kaum einen Laut; als wäre der Fluß erstorben, so düchelt dem Wanderer. Der Wehrteich ist tief gefallen. Wenn nicht recht bald ein Witterungsumschlag erfolgt, so wird auch nach der Mühlgraben versagen und die Pflicht des Treibens unerfüllt lassen. Seit vielen Jahren hat die Zschopau nicht so traurig ausgesehen als gegenwärtig.

— Schönfeld, 19. Aug. Ein furchtbarer Schicksalsschlag hat die hiesige Handelsfrau W. getroffen. Der älteste Sohn ergriff gestern eine vom Bugen der Küche stehende geliebte Flasche in der Meinung, es sei die ähnlich aussehende Limonadenflasche und trank, brach aber sofort zusammen, denn was er getrunken, war Salzsäure. Die ärztliche Hilfe hier wie im städtischen Krankenhaus war machtlos, der Bedauernswerte im Alter von 12 Jahren, Schüler des Leipziger Staatsgymnasiums, ist heute nachmittag verstorben. Das Unglück trifft die Mutter um so schwerer, als sie vor wenigen Wochen erst den Gatten nach langem, schweren Leiden verloren hat.

— Lodwitz. Einen seltenen Fund machte dieser Tage der Milchhändler Schneider aus dem benachbarten Luga. Vor 7 Jahren verlor er bei Bestellung seines Feltes den goldenen Trauring und nun zog seine Frau Kartoffelkraut heraus, wobei der Ring am Stode hing und zwar so, daß das Kraut durch die Ringöffnung gewachsen war.

— Dieser Tage früh bemerkte der Zugführer des gegen 8 Uhr den Ort Schönfeld bei Lobau an der Linie Taubenheim-Dürrenhennersdorf passierenden Zuges in der Nähe des Gasthofes „Zur Weintraube“, wo die Straße den Bahnkörper kreuzt, einen kleinen Knaben dicht am Gleis. Aber weder durch den schrillen Warnungspfeif der Lokomotive, noch durch Zurufen war er zu bewegen, seinen gefährlichen Platz zu verlassen, so daß schließlich der Zug zum Halten gebracht werden mußte. Wer nun aber geglaubt hatte, daß der kleine Trophäe sich schließlich entfernt hätte, der irrte; denn erst durch das Zugpersonal mußte er von dem Plage vor der Lokomotive entfernt werden. Ihn schien vielmehr

or dem Rathause  
vratrische Demon-  
über 5000 Arbeiter  
nungung des großen  
am zu heftigen Zu-  
d Arbeitern. Viele  
en werden.

Erstbogy scheint  
ihm bevorstehende  
bereits mit einem  
öffentlichung seiner  
dann erscheinen  
mehr angehört.

den,  
Manschetten

Shirting,

letzter

ler,

lnberg, am Markt

den 23. Aug.

(sichen Wettertelegraph.)

Restaurant.  
g Schlachtfest,  
det der Ob.

g Schlachten  
to, Lichtenstein.

Heute Dienstag  
Schwinnradfahren  
bei Rob. Wolf,  
Lichtenstein,  
Alberstr.

hemittel  
Kempfen i. B.  
garantierte Un-  
sanche Anwen-  
Erfolg ant.

roten Kreuz,  
Zwickauerstraße,  
Markt.

enlast,  
haben in der  
Z. rot. Kreuz,  
Zwickauerstr. 217,  
nditorei Seidel.

Butter,  
wie  
Butter  
Illgauer  
Käse

u. Wohnstätten zu bil-  
Schneitzer Junior  
Migau. (H. 52051.)

ernd erreicht  
neuen Reklame-  
ren notorisch unver-  
ungen f. d. Haut-  
alle Hautunreinig-  
ehläge nur die alt-

rschwefel-Seife  
mit Erdkugel und  
mann & Co., Ber-  
n. M. Vorr. 50 Pf. pr.  
ker P. Aster,

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

trumpffiederin  
D. Frische,  
ntein, Part 325.

das Kupfer durch die Lokomotive erst recht zu amfrieren, denn lustig tanzte er vor deren Rädern her. Der Bahnkörper ist dort schon wiederholt als Spiel- und Tummelplatz seitens der Jugend benutzt worden.

§ Altenburg, 19. Aug. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern gegen Abend in der Badeanstalt an der Hellwiese. Der etwa 10-jährige Knabe Heilmann war Baden gegangen; er kam dem Schwimmbassin zu nahe und verschwand unter dem Wasser, ohne wieder lebend hervorzukommen. Wenn vielleicht weniger habende Besucher anwesend gewesen wären, würde das Fehlen des Knaben gleich bemerkt worden sein, so aber war dies leider nicht der Fall. Als am Abend die Mutter in banger Sorge sich in der Badeanstalt erkundigte, wurde ihr der Bescheid, daß niemand mehr vorhanden sei, worauf sich die Frau wieder entfernte; daraufhin wurde aber die Anstalt nochmals abgesehen und man fand auch wirklich in einer der Stellen die Leiche, im Schwimmbassin aber den Leichnam des unglücklichen Knaben, welcher darauf den betäubten Eltern ins Haus gebracht wurde. Eine neuere Nachricht besagt übrigens, daß der Knabe von einem Herzschlag betroffen worden ist.

§ Altenburg, 20. Aug. Heute früh in der 5. Stunde wurde hier ein großer Schwarm wilder Gänse bemerkt, welche in der Richtung nach Norden flogen.

### Deutsches Reich.

§ Berlin, 22. Aug. Infolge einer übermühtigen Wette hat gestern in dem Raitz-See bei Rüdersdorf ein junger Kaufmann seinen Tod gefunden. Er hatte sich gerührt, den See in Kleidern durchschwimmen zu können. In der Mitte des Bades verließen ihn aber die Kräfte und er sank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, in die Tiefe.

§ Berlin, 22. Aug. Das „N. Journ.“ teilt mit, daß in einer Privat-Krankenanstalt, dessen Besitzer und dirigierender Arzt sich auf einer Sommerreise befindet, ein Patient vom Oberwärter, dessen Obhut die Kranken anvertraut waren, halb tot geschlagen worden ist, so daß der Unterwärter mehrere Rippenbrüche konstatierte. Um diese Brutalität zu vermeiden, wurde dem schwer Verletzten eine so starke Dosis Chloral-Hydrat verabfolgt, daß der Tod alsbald erfolgte. Der nun hinzugekommene Arzt sollte Herzlähmung als Todesursache konstatieren, doch wurde der wahre Sachverhalt durch den Unterwärter dem Arzte mitgeteilt, worauf dieser die Richtigkeit vollkommen feststellte und bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete.

§ Berlin, 22. Aug. Eugen Wolff sendete dem „Berl. Tagebl.“ aus Schillersee ein Telegramm, worin er die Angaben des Hauptmanns Dannenhauer, daß er sich in China als Gerichtsherr ausgegeben und chinesische Gefangene abgeurteilt und begnadigt habe, für eine plumpe Erfindung erklärt.

§ Das von dem Korrespondenten des „Berl. Lokalanz.“ in Kiantschau geschilderte seltsame Auftreten des Reisenden Eugen Wolf in China, der dort als Extra-Delegierter Deutschlands eine gerichtliche Sitzung abhielt, wird einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen. Das „Berl. Tageblatt“ bezeichnet den Bericht des „Berl. Lokalanzeigers“ als eine Räubergeschichte. Eugen Wolf, der sich auf einer Erholungsreise befindet, hat sich bereits erklärt. (f. o.)

§ Kassel, 20. Aug. Eine That des Kaisers hat hier am Mittwoch große Befriedigung her-

vorgeufen. Eine auf Anregung des Kaisers vor Jahren erlassene Ministerialverordnung hatte die Schulleiter angewiesen, an heißen Tagen den Unterricht in der letzten Vormittagsstunde und am Nachmittag ausfallen zu lassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Verfügung dadurch hervorgerufen worden, daß der Kaiser während seiner Schulzeit in Kassel sehr oft an heißen Nachmittagen die Qual des Schulunterrichts hatte empfinden müssen, weil der damalige Direktor des Kasseler Gymnasiums zu rigoros oder zu ängstlich war, von seiner Befugnis einen zu freigebigen Gebrauch zu machen. Da nun am Montag und Dienstag dieser Woche bei außergewöhnlicher Hitze nicht alle Schulen Kassels der oben erwähnten Verordnung vollständig nachkamen, erging am Mittwoch früh zwischen 10 und 11 Uhr von Wilhelmshöhe der telegraphische Befehl nach Kassel, den Unterricht sofort zu schließen.

§ Köln, 22. Aug. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt zu der Frage, ob Windhorst ein Ministerpostensüßler angeboten worden sei, Windhorst selbst habe vertrauten Freunden gegenüber bestätigt, daß die Kaiserin Augusta ihm einen hohen Posten angeboten habe. Die Meldung, der Kaiser habe kurz nach der Entlassung des Fürsten Bismarck Windhorst die Wahl eines Ministeriums freigestellt, entbehre der Begründung. Richtig sei, daß in der fraglichen Zeit sich ein Wechsel in der Stellung des Kaisers zu Windhorst vollzog. Der Kaiser habe stets Windhorst als einen Hohenzollernfeind betrachtet, indessen sei diese Auffassung durch einen Zwischenfall, welcher mit der Geldspende des bayerischen Prinzregenten für die Windhorst-Kirche im Zusammenhang stand, gründlich erschüttert worden, so daß der Kaiser an der Loyalität und vornehmen Gesinnung Windhorsts fortan keinen Zweifel hegte.

§ Köln, 22. Aug. Die Blätter der durch das Unwetter schwer heimgesuchten Gegenden beklagen sich darüber, daß trotz aller Bitten der Bürgermeister und des Landrats keinerlei militärische Hilfe bewilligt wurde, trotzdem Bionier-Abteilungen bei Tage in unmittelbarer Nähe jener Distrikte sich aufhielten. Die Regierung lehnte diesbezügliche Besuche mit der angeblichen Begründung ab, daß die neueren Bestimmungen über die militärischen Hilfskommandos bei öffentlichen Notständen noch nicht in Kraft getreten seien.

§ Mainz, 20. Aug. Die fünf jungen Franzosen, welche, wie mitgeteilt, in Gonsenheim das Kriegerdenkmal besudelten, sind wieder freigelassen, nachdem man sie einem Verhör unterworfen. Es sind unreife Burschen im Alter von 16 bis 17 Jahren. Sie werden wahrscheinlich nur wegen groben Unfugs bestraft werden.

§ Essen, 22. Aug. Trotz unanhaltbarer bei Tag und Nacht fortgesetzter Rettungsarbeiten ist es noch nicht gelungen, die auf der See „Sufhav“ verschütteten Personen herauszubefördern. Der Förderkorb mit den Verunglückten liegt jetzt in einer Tiefe von 200 Metern in Erbsensteinmassen. Der Betrieb der See ist jetzt auf Monate hinaus gestrichelt.

§ Langensalza, 22. Aug. Gestern vormittag hantierte der 19-jährige Arbeiter Otto Volkmann mit einem geladenen Revolver. Bößlich ging ein Schuß los und traf die in der Nähe stehende 4-jährige Tochter eines Arbeiters, die sofort tödlich getroffen niederfiel. Hierauf schloß sich Volkmann zwei Kugeln in die linke Schläfe, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten.

§ Für den Fürsten Bismarck ist in Thorn ein silberner Kranz, der aus Rußland kam und nach Friedrichshagen gebracht wird, angekommen. Der Kranz repräsentierte der „Tz. Odb. Btg.“ zufolge einen

Wert von 15 000 Rubel und kostete einen Ball von 75 Mark.

§ Eine äußerst schwierige Luftballonlandung vollzog sich in der Gegend von Paris bei Angermünde. Ein mit drei Offizieren bemannter Ballon der Berliner Luftschifferabteilung wurde plötzlich von einem heranziehenden Gewitter überrascht, was die Insassen veranlaßte, schleunigst Vorbereitungen zur Landung zu treffen. Hierbei erwies sich jedoch ihre Lage als sehr kritisch. Der Ballon hatte nämlich durch einen heftigen Windstoß eine mächtige Weule erhalten, die den Ventilschluß und daher auch die Gasausströmung verhinderte. Infolgedessen wurde der Ballon etwa 200 Meter weit auf dem Erdboden fortgeschleift. Hierbei karambolierten die in dem umgestürzten Korbe befindlichen Offiziere mit einander, wobei sie Pautabschürfungen 2c. erlitten. Nachdem das Luftschiff nach vielen Mühen durch herbeigeeilte Landleute festgehalten worden war, konnte die Landung von statten gehen. Die Offiziere wurde hierauf vom Baron v. Wedell-Parlow gütlich aufgenommen und dann mittels Fuhrwerks nach Bahnhof Joachimsthal gebracht, von wo sie mit ihrem Ballon die Rückfahrt nach Berlin antraten.

### Ausland.

\*\* Bei einer ohne Führer unternommenen Besteigung der Seifenspitze im Ortlergebiet glitt der Gymnasiallehrer Ratala aus Innsbruck ab, eben als er eine Eletscherpalte überschreiten wollte. Sein Bruder, ein Bahnbeamter, glaubte sich selbst in Lebensgefahr und schnitt das Seil, das beide verband, ab, wodurch Ratala 25 Meter tief in den Spalt stürzte und im Seilseilwasser ertrank; die Leiche ist geborgen.

\*\* Rom, 22. Aug. Wie die Blätter melden, beschäftigten sich die gerichtlichen Behörden mit dem Tode einer 23-jährigen Engländerin, deren Leichnam in der Nähe von Sorrent am Rezesufer unterhalb eines Felsens aufgefunden wurde. Die Dame hatte mit ihrem Mann, einem Deutschen, von Sorrent aus, wo sie seit dem 1. Juli weilte, zu Wagen einen Ausflug unternommen. Der Ehemann wurde alsbald verhaftet, aber gegen Kaution freigelassen. Mehrfach wird behauptet, daß die Tote ihr Leben mit 250 000 Franks versichert hatte.

\*\* Trent, 22. Aug. In Reggato wurden ein Mann und zwei Frauen, die sich vor einem Wolkenbruche unter eine Tanne geflüchtet hatten, vom Blitz getroffen und sofort getötet.

\*\* Paris, 22. August. Die Hitze verursachte gestern in Paris und in den Provinzen etwa 20 Fälle von Sonnenstich, von denen zwei tödlich verlaufen sind. Die militärischen Behörden treffen strengste Anordnungen, um Ueberanstrengungen bei den großen Manövern zu verhindern.

\*\* Auf dem russischen Gefangenen-Transportschiff „Angara“ erkrankten auf der Reise von Tjumen nach Tomel von fünfhundert Gefangenen einunddreißig wegen Luftmangels, während die meisten übrigen Gefangenen schwer erkrankt ankamen. Die Regierung ordnete die strengste Untersuchung an.

\*\* Weder Deportation noch Todesstrafen verhindern das Räuberwesen in Kaukasien. Fünf Banden operieren allein im Tiflisschen, Gori'schen und Bortschalinskischen Kreise. Kaukasien befindet sich in nicht geringer Aufregung. Großenteils sind die Führer entlaufene Sträflinge aus Sibirien, aber auch ein Leutnant der kaukasischen Militz, namens Ruffumow, hat eine Bande gebildet.

\*\* Dem „Temps“ wird aus Madrid gemeldet, aller Wahrscheinlichkeit nach würden die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten

### Die Feuerliebe.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.  
1261 (Fortsetzung.)

Der Junge wollte indes davon nichts hören. Er war zu dem Entschluß gekommen, seiner Tante alles zu sagen, was ihm auf dem Herzen lag. Ja, er liebte Liese aufrichtig und wahr, aber wenn, wie es fast schien, diese ihm abgeneigt war, so wollte er die Qual nicht verlängern, sondern das schöne junge Weib zu vergessen suchen. Boreth jedoch sollte die Tante ihm raten, ob er Liese fragen sollte, oder ob überhaupt noch Hoffnung vorhanden wäre. Darnach wollte er sein ferneres Verhalten einrichten.

„Lieber Hans“, unterbrach die Baronin den Gedankengang des jungen Mannes, „setz dich zu uns und warte bis morgen mit dem, was Du mir zu sagen hast.“

„Nein, nein, Tante, bitte, bitte, ich möchte es noch heute erledigen.“

„Aber Agathe“, mahnte der Baron, „lange können wir ohnedies nicht mehr im Garten bleiben, es wird zu kühl werden, so erfülle doch die Bitte Deines Neffen.“

„Mit sichtlichem Widerstreben erhob sie sich endlich, sie schien vergessen zu haben, daß ihr der verstaubte Fuß vorhin solche Schmerzen bereitet hatte, denn so rasch, daß Hans ihr kaum folgen konnte, eilte sie dem Hause zu.“

Die beiden Zurückbleibenden sahen still im dämmernden Garten. Baron Rudolf küßte aufs neue die Wälder und reichte eines davon Liese hin.

„Willst Du nicht trinken?“

„Nein, Onkel danke — ich habe etwas Kopfschmerzen.“

„Ist es Dir nicht zu kühl, Kind, soll ich Dir vielleicht ein Tuch holen?“

Liese schüttelte nur den Kopf. Wiederum entstand eine Pause.

Nichts unterbrach die stille Stille, als das rasche, hörbare Atemholen des Barons.

Die junge Frau hatte den schönen Kopf in die Hand gestützt, ihr war so bang zu Mute, und doch wußte sie eigentlich nicht warum. Sie schloß die Blinde des Onkels auf sich ruhen, und dies beängstigte sie noch mehr. Er sah ihr jetzt so nahe, daß sein Atem ihre Wangen streifte.

Liese hoffte im Stillen, die Baronin werde bald zurückkommen und dieser peinlichen Situation ein Ende machen, denn so sehr zuwider ihr auch immer die Gegenwart ihrer Schwiegermutter war, in diesem Augenblick wünschte sie dieselbe doch herbei.

„Warum nur? Das Herz klopfte ihr so stark, sie fühlte sich wie in einem Bann und wagte doch nicht, sich vom Fleck zu rühren.“

Blötzlich sah sie der Baron ihre Hand und behielt dieselbe in der seinen.

„Ach Liese, wie kalt Deine Hand ist, fehlt Dir etwas?“

„Nichts Onkel.“

Nach einer kleinen Pause begann er von neuem: „Liese, ich möchte Dir etwas sagen, willst Du mich anhören?“

Die junge Frau nickte, zugleich fuhr sie in die Höhe.

„Onkel, hörtest Du nichts? Ich glaube ein Geräusch zu vernehmen, ganz in der Nähe.“

„Aber Kind, Du täuschst Dich, wie schreckhaft und nervös Du doch in letzter Zeit geworden bist; es ist nichts, als der Abendwind.“

Mit diesen Worten zog er die leise Widerstrebende an seine Seite nieder, gab jedoch ihre Hände nicht frei.

„Stehst Du, Liese“, fuhr der Baron erregt fort, „daß Deine Mutter meine erste Jugendliebe war, weißt Du bereits, aber Du weißt vielleicht nicht, daß ich, seit ich sie aufzugeben gezwungen wurde, ein liebebarer, einsamer Mann geblieben bin, arm, trotz allen Reichtums, der mich umgab, gequält von einer launischen verzogenen Frau, die es mir zum Vorwurf machte, daß ich sie ihres Geldes wegen geheiratet hatte, und ich konnte diesen Vorwurf nicht zurückweisen, denn — es war die Wahrheit.“

Nach ihrem Tode lebte ich nur meiner Arbeit, wie eine Maschine kam ich mir vor, nichts machte mir Freude, — ich forschte damals eifrig nach Deiner Mutter, konnte aber nichts erfahren. Sie sei weggezogen, hieß es, weiter wußte man nichts. So ging es Jahre lang fort, im ewigen Einerlei. Da kamst Du Liese, und brachtest mir die Freude am Leben zurück, wenn es mir damals auch noch nicht so recht zum Bewußtsein kam, so unterliegt es für mich heute keinem Zweifel, daß ich Dich liebte, vom ersten Sehen an.“

Du warst der Sonnenschein, der auf meinen einsamen Lebensweg fiel, Du schautest mich an mit den süßen geliebten Augen Deiner Mutter,

... einen Ball von  
... auf Ballon  
... dem Ballon  
... Ballon die Rück-  
... genommenen Be-  
... ab, eben als  
... tief in den  
... erkrank; die  
... Blätter melden,  
... mit dem  
... deren Beiznam  
... unterhalb  
... Dame hatte  
... von Sorrent  
... zu Wagen einen  
... wurde als-  
... freigelassen.  
... Tote ihr Leben  
... wurden ein-  
... einem Wolken-  
... hatten, vom Ull-  
... Hipe verursachte  
... etwa 20 Fälle  
... verlaufen  
... strengste Unter-  
... angenen-Trans-  
... der Reise von  
... Gefangenen  
... während die  
... erkrankt an-  
... strengste Unter-  
... odesstrafen ver-  
... kassen. Fünf-  
... Gortischen  
... aufstehen  
... sind  
... Sibirien, aber  
... namens  
... Madrid ge-  
... würden die  
... inigsten Staaten  
... glaubte ein  
... Nähe. —  
... wie schreckhaft  
... geworden bist;  
... leise Wider-  
... jedoch ihre  
... Baron erregt  
... Jugendliebe  
... vielleicht  
... den gewungen  
... Rann gebildeten  
... mich umgab,  
... zogenen Frau,  
... hr, daß ich  
... hatte, und ich  
... eisen, denn —  
... meiner Arbeit,  
... nichts machte  
... eifrig nach  
... erfahren. Sie  
... te man nichts.  
... wigen Eisernei.  
... wir die Freunde  
... als auch noch  
... so unterliegt es  
... ich Dich liebe,  
... auf meinen  
... tete mich an  
... Deiner Mutter,

und Spanien sich sehr in die Länge ziehen. Die Oppositionsgruppen führten eine energische Campagne zu Gunsten der Einberufung der Cortes. Man sage, obwohl Sagasta den Zusammentritt derselben nicht für zweckmäßig halte, sei es doch möglich, daß ihre Einberufung um die Mitte des September erfolgen werde.

**Kronstadt, 22. Aug.** Bei der Enthüllung des Ponterus-Denkmal hielt Stadtpfarrer Oberst eine Rede von erschütternder Gewalt. Er schloß: „Wir wollen bauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen. Der Festzug der Sächsinen aus den Städten und Dörfern war eine Stunde lang. Vor dem Denkmal wies der Vertreter der ungarischen Akademie in magyarischer Sprache auf die Bedeutung Ponterus' für das Vaterland hin und schloß in deutscher Sprache: „Es kann die Spur von seinen Erben nicht in Aeonen untergehen.“ Bei dem Guss Adolph-Bankette sprachen u. a. Birchow, Fischer, Hermens und Pastor Segniß. Prof. Fischer-Warburg sagte, er habe die Bismarckfeier in Friedrichshagen 1895 mitgemacht, er kann sich keine tiefer gehende Wirkung einer nationalen Kundgebung denken; die heutige Feier reihte sich würdig jener an. Offizielle Grüße liefen ein von deutschen Universitäten, auch aus Wien, ferner von der magyarischen reformierten Akademie in Debrecin.

**Algier, 22. Aug.** Der Kapitän des der „Kompante Cyprien Babre“ in Marseille gehörigen Dampfers „Druentia“ erklärt, er sei, von Algier kommend, am 20. August 10 Uhr abends zwischen Cap Tenes und Cherchel an der algerischen Küste mit dem von Algier stammenden englischen Dampfer „Bedon“ (oder „Pictan“) zusammengestoßen, sodas letzteres gesunken sei. Die aus 59 Mann bestehende Besatzung wurde an Bord der „Druentia“ aufgenommen und nach Algier befördert. Das gesunkene Schiff war auf der Fahrt nach Hamburg und mit Seide und Thee geladen. Der Wert der Ladung wird auf 2,500,000 Fr. geschätzt.

Einem Pelinger Telegramm zufolge betonte der deutsche Gesandte Heßling im Tungsli-Namen die Notwendigkeit einer raschen Lösung der Frage der Tientsin-Chintiang-Eisenbahnkonzeßion. Er erklärte, wenn die Eisenbahn nicht in deutschen Händen sei, würde sie westlich von der Schantung-Halbinsel und der deutschen Einfluszone laufen müssen. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß Heßling wünscht, die Gewährung einer anglo-deutschen Konzeßion zu unterstützen, welche die gegenwärtigen Schwierigkeiten lösen und die Eifersucht beschwichtigen würde.

**New York, 21. Aug.** Die Flotte Sampson's ist hier mit größter Begeisterung empfangen worden. Alle Schiffe passierten salutierend das Grabmal Grant's und fuhren dann stromaufwärts nach Tomkinsville. Der Strom und die Bai waren von zahllosen Fahrzeugen belebt; eine ungeheure Menschenmenge drängte sich auf den Quais und selbst auf den Dächern der Häuser. Die zahlreichen Batterien schossen Salut, die Glocken in der Stadt läuteten. Am Ufer und auf den Schiffen ertönten die Klänge der Nationalhymne, in welche das Volk in patriotischer, leidenschaftlicher Begeisterung einstimte. Alle auf dem Strom liegenden Schiffe tragen herrlichen Flaggen Schmuck, besonders zeichnet sich hierin der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ aus. Das Stadtoberhaupt von New York begab sich an Bord des Admiralschiffs und überbrachte Sampson und seinen Offizieren die Ernennung zu Ehrenbürgern der Stadt New York.

die ganz dieselben waren. Wenn auch, so lange Oskar lebte, kein unrechter Gedanke in mir aufstieg, ich niemals daran dachte, Dich besitzen zu wollen, so schien mir doch das Leben schöner von dem Augenblick an, da Du in unserm kleinen Kreis erlebstest, und heute nun, da Du frei bist, heute darf ich Dich wohl fragen, Biese, geliebtes Kind, könntest Du Dich entschließen, die Meins zu werden, könntest Du mich ein klein wenig lieb haben, Bieschen? Sie hatte, ohne ihn zu unterbrechen, seinen Worten zugehört, die wie ein entfesselter Strom unaufhaltsam über seine Lippen flossen, nun auch als er tiefaufatmend wie erleichtert flüsterte: „Gott sei Dank, nun ist es heraus,“ schwieg sie noch immer. Baron Rudolf hatte leise seinen Arm um die schlank Taille des jungen Weibes gelegt und suchte in ihrem Gesicht zu lesen, doch es war zu dunkel geworden, er fühlte nur den raschen Schlag ihres Herzens, das an dem seinen ruhte. Ein leiser Schauer ging durch die zarte Gestalt, doch kein Ton war vernnehmbar. Biese fühlte sich verwirrt, es schien ihr unmöglich, einen klaren Gedanken zu fassen. Daß sie dem Onkel nicht abgeneigt war, fühlte sie wohl, aber die Angst vor ihrer Schwiegermutter schnürte ihr das Herz zusammen. Was würde jene sagen? Und dann, dieses Leben weiterzuleben, an der Seite dieser Frau, die immer nur darauf bedacht war, sie zu quälen, und doch den andern gegenüber stets ein Vächeln für ihre Schwiegermutter hatte, so daß niemand glauben würde, welche abscheuliche Behandlung der armen jungen Frau zu Teil wurde. Sollte sie dem Onkel sagen: „Schide

### Vermischtes.

\* Spanien einst und jetzt. Aus der folgenden kleinen Zeichnung kann man ersehen, welchen Rückgang Spanien seit jenen Tagen genommen hat, in denen sein König die folgenden Worte aussprechen konnte: „In meinem Reiche geht die Sonne nicht unter!“

1580
1668
1713
1810—1823
1898.

Die erste Linie zeigt den Umfang des spanischen Weltreiches unter der Herrschaft Philipp's II. Der zweite Strich giebt an, was neunzig Jahre später, nach der Separation Portugals, übrig blieb. Die dritte Linie zeigt die Größe Spaniens nach dem Vertrage von Utrecht, der vierte nach dem Verlust des amerikanischen Kontinents und die letzte endlich giebt den Umfang desjenigen Spaniens an, das nach dem Frieden mit den Vereinigten Staaten übrig bleiben dürfte.

\* Jerusalem rüht sich zum Kaiserbesuch. Schon in Jaffa, der Hafenstadt für Jerusalem, sieht man die Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaisers. In den Hauptstraßen, die der Kaiser zu Wagen durchfahren wird, ist man, wie der „Magd. Zig.“ geschrieben wird, eifrig beschäftigt, die zum Teil recht banfälligen Häuser wieder in wohligen Zustand zu setzen und ihnen ein festliches Aussehen zu verleihen. An der Ausbesserung der Landstraße von Jaffa nach Jerusalem sind Hunderte von Leuten beschäftigt, die von Sonnenaufgang bis Untergang fast ohne Unterbrechung arbeiten und dabei vielleicht 3 Pfaster (1 Pfaster gleich 20 Pfennige) verdienen. Wo die Ausbesserung schon fertig ist, steht man elende Klepper eine alte Straßenwalze, die wohl seit 30 Jahren nicht benutzt worden, mühsam hinter sich herschleppen. Jedemfalls ist der Weg nach Jerusalem das letzte Mal ausgebessert worden, als im Jahre 1868 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen seine Orientreise unternahm. Einige Kilometer weiter tragen Kamelle und Esel schwere Steinlasten herbei, die zer schlagen und auf die schlechten Stellen geschüttet werden. An anderer Stelle schaffen Araberknaben und Mädchen in Weidenkörben, die sie auf dem Kopfe tragen, Erde herbei, welche sie auf einer nahen Bergeshalde mühsam mit den Händen zusammengeharkt haben. Hinter all diesen Leuten steht der türkische Aufseher mit der Krone in der Hand, sich durch einen Sonnenschirm gegen die heißen Sonnenstrahlen schützend. Neben ihm steht in stoischer Weise sein Reittier, denn es ist unter der Würde eines türkischen Beamten, auch nur einen Schritt zu Fuß zu gehen. Von Jaffa nach Jerusalem fährt ein Postwagen, der sich als alte, austrangierte Droschke entpuppte. Den 65 Kilometer langen Weg legt dieser Wagen in 15 Stunden zurück, mit dreimaliger Unterbrechung von je einer Stunde, um die abgetriebenen Pferde und Maultiere zu sätteln. Unser Gespann bestand aus einem Pferd, einem großen und einem kleinen Maultier. Um die Segend kennen zu lernen, benutzte ich diesen Wagen. Mit mir fuhr ein Engländer, ein Ziegenzüchter in Jerusalem, der in Jaffa einen Ziegenbock für seine Herde gekauft hatte, ein häßliches, schönes Tier. Dieser Bock war unser Reisebegleiter während der fünfzehn Stunden in dem schon so engen zweifelhigen Wagen. Zuerst verweigerte zwar der Reiter die Mitnahme des Tieres, allein gegen ein gutes Trinkgeld wird im Orient alles möglich gemacht. In Jerusalem langten wir morgens früh 5 Uhr an.

jene fort, und ich bleibe?“ O psui, könnte sie glücklich sein, mit dem Bewußtsein, eine andere vertrieben zu haben? Nein, nein, so lange der Onkel nicht selbst jene fortgeschickte, mußte sie dies Leben weiter tragen. Geduldig hatte Baron Rudolf auf eine Antwort gewartet, Biese schwieg noch immer. In ihrem Kopfe jagten die Gedanken bunt durcheinander, ohne daß es ihr möglich war, einen einzigen festzuhalten. Rudolf legte den Zeigefinger unter ihr Kinn, und hob den schimmernden Kopf in die Höhe, indem er einen innigen Kuß auf ihre Lippen drückte. „Kun Bieschen, sage mir doch nur ein einziges Wort,“ bat er flehend, „bitte, bitte, nur eines.“ Die junge Frau brach in einen Strom von Thränen aus, so daß der Baron sie erschreckt beschwichtigte: „Biese, Kind, nun weinst Du gar, ich will Dich ja nicht drängen, Erzählen, sei ganz ruhig,“ seine Stimme klang so mild und weich, daß es Biese durchschauerte. „Onkel, lieber Onkel,“ sagte sie schlüchtern, „mir kam das alles so unerwartet, ich hatte bis heute nachmittag keine Ahnung von alledem. Du mußt Geduld haben, mir etwas Zeit lassen, wenigstens bis morgen: ich kann Dir heute noch nichts sagen, bitte, Onkel, sei mir nicht böse. Stehst Du, ich habe mir fest vorgenommen, nicht mehr zu heiraten und —“ „Aber, Bieschen,“ unterbrach der Baron die Sprecherin, „Oskar würde Dir ganz gewiß nicht jähnen, könnte er wissen, wie sehr ich Dich liebe, ich will Dich behüten als mein Kleinod, wie mein Alles.“ Sie schmiegte sich fester an die breite Brust des

Troß der frühen Stunde waren schon unzählige Arbeiter mit der Ausbesserung der Straßen beschäftigt. Es thut aber auch not, daß etwas geschieht, denn der Schmutz ist geradezu unbeschreiblich. Die Hotels, deren es hier eine große Anzahl giebt und die mit dem größten europäischen Komfort ausgestattet sind, werden nach langer Ruhepause ihre Hallen wieder öffnen. Vom Mai bis Oktober ruht in Palästina fast aller Fremdenverkehr. Unzählige Fremde, meistens natürlich Deutsche, werden während des Besuchs des Kaisers erwartet. Es sind schon so viele Anmeldungen eingegangen, daß in den Hotels alle Räume belegt sein werden und mancher Reisender mit einer Wohnung in Form eines Zeltes wird färltich nehmen müssen. Wird doch der Kaiser, da in ganz Jerusalem kein geeignetes Haus zu finden war, auch in Zelten wohnen. Die türkische Verwaltung ist eifrig bemüht, allen Sehenswürdigkeiten, die der Kaiser besuchen wird, ein festliches Aussehen zu verleihen. Der alte ehrwürdige Tempelplatz, dessen heilige Ruhe sonst nichts hört als der einsörmige Gesang der arabischen Wasserträger, die in hochlebernen Schläuchen aus den unzähligen Cisternen des Platzes köhles Koh in die Wohnungen transportieren, haßt wieder vom Getöse der Bauhandwerker, die in orientalischer Geschwätigkeit ihr Tagwerk verrichten. Man malt Bogen und Arabesken, bessert Treppen und Wege. In der Omar-Moschee, dem Heiligum der Muselmänner, die auf dem Plage des einstigen Salomonischen Tempels steht, ist Künstlerhand eifrig beschäftigt, die vielen Säulen und Säulchen neu zu vergolden und den Marmorwänden und den kostbaren Mosaikfußboden neuen Glanz zu verleihen. Der Bau der deutschen Kirche ist äußerlich vollendet.

### Telegramme.

**Paris, 23. Aug.** Piquart und Sebold werden vom Polizeigericht vernommen werden, jener wegen Papißierung militärischer Geheimnisse, dieser wegen Beihilfe.

**Madrid, 23. Aug.** General Jandenes hat aus Manila telegraphiert, daß die Aufständischen die Feindseligkeiten gegen die Spanier nicht einstellen. Der General nimmt Bezug auf seine früheren Telegramme, die die Bedingungen der Uebergabe enthalten haben sollen, aber nicht angekommen sind. Dies in Verbindung mit der Thatsache, daß seit vielen Tagen von Rios und den Kommandanten Mindonaos nichts mehr gehört worden ist, erregt hier den Verdacht, daß die Amerikaner einen Handstreich gegen andere Inseln unternehmen, bevor die amtliche Wobißierung des Friedensprotokolls Manila erreicht hat.

**Scht, 23. August.** Der holländische Tenorist Sieveling wurde abends nach Schluß des Concerts verhaftet, weil er vor einem Priester, der mit dem Allerheiligsten zu einem Sterbenden ging, nicht den Hut zog. (1)

**Budapest, 23. Aug.** In der Ortschaft Kovar fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen ungarischen und italienischen Arbeitern statt, wobei mehrere Personen getödet und 8 schwer verwundet wurden.

**Budapest, 23. Aug.** Die Getreidepreise sind gesunken auf die Meldung aus Prag hin, daß die Ernte derartig glänzend sei, daß das für Ungarn wichtige Getreideabzugsgebiet für dieses Jahr überhaupt nicht in Betracht kommt.

**Sofia, 23. Aug.** Fürst Ferdinand wird, wie verlautet, schon in aller nächster Zeit den geplanten Besuch am griechischen Hofe abstatten. Einige Blätter glauben, daß es sich bei diesem Besuch darum handelt,

neben ihr sitzenden Mannes, als fühlte sie sich hier geborgen vor aller Welt.

Ein Straß unendlichen Glückes brach aus den braunen Augen Baron Rudolfs, der eben aufgegangene Mond beschien mit seinem bleichen Glanz die kleine Gruppe, doch plötzlich raffte Biese sich empor.

„Ich bitte Dich, Onkel, laß mich allein jetzt, es ist zu viel heute auf mich eingestürmt, ich bedarf der Sammlung, ich muß mich erst selbst wiederfinden, bitte, bitte, geh' jetzt.“

Ein Ton heimlicher Ungeduld klang in den Worten mit, Baron Rudolf stand auf.

„Ich lasse Dich nicht gern noch länger in dem lähnen, feuchten Garten, Biese, komm mit ins Haus, es hat ohnedies schon so lange gedauert und könnte Dir Schaden, mein Bieschen,“ meinte er. Eine zärtliche Besorgnis sprach aus jedem seiner Worte.

„Mir ist nicht kühl, Onkel, gewiß nicht, die Luft thut mir so wohl, gehe nur ohne Sorge.“

Er wandte sich noch einmal um: „Richt wahr, Biese, später wrst Du mich auch, Rudolf“ und nicht mehr „Onkel“ nennen? O bitte, bitte, sage einmal, einziges Mal, Rudolf, dann gehe ich gleich.“

„Lieber Rudolf.“ — — —

Wie das klang, Biese hielt es kaum für möglich, daß sie selbst eben die zwei Worte ausgesprochen. Der Baron blickte sich noch oft nach der Zurückbleibenden um. „Ich hätte sie doch nicht hier lassen sollen,“ marmelte er für sich, „leicht könnte es ihr Schaden.“ — Dann verschwand er im Hause.

(Fortsetzung folgt.)

den König Georg für einen Balkan-Dreibund zu gewinnen.

**Belgrad, 23. August.** Infolge der von der Regierung in letzter Zeit vorgenommenen zahlreichen Personalveränderungen unter den Bezirks- und Kreisvorständen, sowie unter den Beamten aller übrigen Kategorien ist nunmehr die Beamtenschaft Serbiens von allen radikalen Elementen vollständig gesäubert.

**Wien, 23. Aug.** Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Thun wird von gutunterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

**Wien, 23. Aug.** Das „Fremdenblatt“ konstatirt bei Besprechung der Budapest Ausgleichs-Verhandlungen, daß noch niemals seit Beheben des Dualismus die Verhältnisse so schwierig gewesen seien, wie gegenwärtig. Trotzdem aber werde die österreichische Regierung bei dem bevorstehenden Konflikt den österreichischen (status quo) und den der Gemeinsamkeit mit Ungarn nachdrücklich vertreten, weil dies für die Nachbarn Oesterreich-Ungarns unbedingt notwendig sei.

**Rom, 23. August.** Botschaft wird heute dem König in Turin die Botschaft betr. Aufhebung des Belagerungszustandes in Mailand unterbreiten.

**London, 23. August.** Die verlaunt, beantwortete die spanische Regierung die Reklamation bezüglich der Besetzung der Arbeiten bei Gibraltar ziemlich scharf, indem sie erklärte, Spanien sei berechtigt, auf seinem eigenen Territorium Besetzungen anzulegen, wie es ihm nötig erscheine.

**Schlachtviehmarkt im Giesicht- und Steinhof zu Chemnitz, den 22. Aug. 1898.**  
Auktions: 269 Rinder, 78 Kalber, 649 Schafe, 948 Land Schweine. Der heutige Auktions hatte 170 Schafe und 190 Schweine mehr aufzuweisen als derjenige des vorwöchentlichen Hauptmarktes, wogegen er in Rindern um 4 Stück und in Kalbern um 24 Stück hinter letzterem zurückgeblieben war. Das Geschäft gestaltete sich in Rindern langsam und in den übrigen Viehsorten mittelmäßig.  
— Preise: Ochsen: 60—66 M., Kühe und Kalben 45—64 M., Bullen: 52—58 M., Rinder: 32—38 M., Schafe: 27—33 M., Schweine: 56—65 M.

Die Preise verstehen sich für 50 kg, bei Rindern für Schlachtgewicht, bei Kalbern und Schafen für Lebendgewicht, bei Schweinen für Lebendgewicht unter Gewähr von 20—22,5 kg Tara für je 1 Schwein.

# Seidenstoffe!

Schwarze und farbige rein seidene Damen- und Braut-Kleiderstoffe. Grosse Sortimente in nur guten und soliden Qualitäten.

**Bruno Schellenberger, Chemnitz.**  
Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete.  
Versand nach auswärts direkt an Private.  
Muster porto- und spesenfrei.

**Wutmaßliche Bitterung für den 23. Aug.:**  
(Aufgestellte Prognose nach d. Samprecht'schen Wettertelegraph.)  
Vorwiegend heiter, Gewitterneigung wahrscheinlich.

## ff. neue marinierte und geräucherte Heringe,

sowie **Rollmöpfe,**

täglich frisch, bei **Julius Kähler, Lichtenstein.**  
ff. große neue saure Gurken  
billa bei **Obig.**

Zur Herstellung köhlender und erfrischender Getränke empfiehlt

**dopp. kohlenf. Natron, Weinsäure, Citronensäure, engl. Brausepulver, gemischt. Brausepulver, Limonadol, Limonadolbonbons, Himbeerfakt, garant. rein, vorzügl. Aroma, in Flaschen und ausgewogen,**

**Citronensaft, garant. rein und haltbar, in Flaschen und ausgewogen**

**Med.-Drogerie z. rot. Kreuz, Lichtenstein, Zwickauerstr. 217, im Hause der Konditorei Seibel.**

**ff. Cacao-Pulver,** à Pfd. von M. 1.60 bis M. 2.40,

**ff. Speise-Chocolade,** à Pfd. von M. 1.— bis M. 3.—,

**ff. Block-Chocolade** zum Kochen, à Pfd. M. 1.—,

**ff. Crème-Chocolade,** à Pfd. 80 Pfa.,

**ff. Volks-Bisquit,** à Pfd. 60 Pfa.,

**ff. Bonbons mit Fruchtgeschmack,** à Pfd. 50 Pfa.,

empfehlen in nur besten Qualitäten **Julius Kähler, Lichtenstein, Zwickauerstr. 217.**

**Stühle**

mit Polster, Rohr, Fournier u. Holzigen zu Fabrikpreisen, Dugend von 18 M. an, empfiehlt

**Paul Thonfeld, Lichtenstein.**

**O! wie unangenehm!**

sind **Miteser, Blütchen, Finnen, rote Flecke** etc., daher gebrauche man nur die **echte Bergmann's:**

**Theerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co., Radbeul-Dresden. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge. à St. 50 Pfa. bei **Louis Sover u. A. Thun, Lichtenstein, u. Oskar Fischer, Dohndorf.**

**Eine Wiese**

ansiehendes Grummet ist zu verkaufen bei **Anton Landgraf, Restaurant Leichnühle.**

## Desinfektionsmittel,

als: **Carbolsäure, Jpsol, Creolin, Eisenbitriol, Chlorfalk, Carbolfalk 2c. 2c.**  
**Medizinal-Drogerie zum roten Kreuz, Lichtenstein, Zwickauerstraße 217.**

## Malerseife, Zerstörungsmasse,

welche gleichzeitig Leim entfernt, welche auf leichteste Weise alte Öl- und Lackfarben entfernt, daher Abstreifen und Abklopfen entbehrlich macht, empfiehlt **Chreg. Thonfeld, Lichtenstein, Badergasse.**

## Buchdruckerei von Carl Matthes,

**Markt 179 LICHTENSTEIN Markt 179**  
empfehlen sich zur Anfertigung nachstehender Arbeiten in Schwarz- und Buntdruck, als:

Avis, Adress- und Geschäftskarten, Abschiedsbriefe und -Karten, Aktien und Dividendenscheine, Briefköpfe, Briefleiste, Bestellzettel, Besuchscheine, Broschüren, Cirkulare, Concert-, Theater- und Ball-Billets, Couverts mit Firmendruck, Deklarationen, Danksagungs- und Einladungs-Briefe, Einlasskarten, Empfangsbescheinigungen, Etiketten, Facturen, Formulare aller Art, nach für Gemeinde- und Standesämter etc., Gratulationskarten und -Briefe, Haus- und Fabrik-Ordungen, Hochzeits-Einladungen, Hochzeitszeitungen, Hochzeitsgedichte, Kisten- und Kastenschilder,	Kataloge, Kontrakte, Lehrbriefe, Liefer- und Empfangscheine, Lohnlisten, Mahnbriefe, Mitteilungen, Menus, Mitgliedskarten, Notizzettel, Notas, Preis-Courante, Plakate, Postkarten, Paketzettel, Programme, Quittungen, Quittungskarten, Rechnungen, Rechenschafts-Berichte, Speise- und Weinkarten, Statuten, Stimmzettel, Theaterzettel, Tanzkarten, Tabellieder, Tabellarische Arbeiten jeder Art, Visitenkarten mit u. ohne Goldrand, sowie Perligoldrand, Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen in den verschiedensten Mustern, Werke, Zeugnisse etc.
--	---

Alle Arbeiten werden — bei billigster Preisstellung — mit der grösstmöglichen Sorgfalt ausgeführt.  
Bei vorkommendem Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

## Zeitschriften, sowie alle Arten Bücher

werden sauber und dauerhaft gebunden bei **Robert Bilz, Buchbinderei, Lichtenstein.**

## Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 4 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden meine herzengute Frau, Pflegemutter und Schwester, **Frau Bertha Kertzsch,** geb. Müller, in ihrem 58. Lebensjahr. Im tiefsten Schmerz zeigen dies hierdurch an **Callenberg, den 23. August 1898**  
**J. A. Kertzsch,** nebst übrigen Hinterlassenen.  
Die Beerdigung der lieben Entschlafenen findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Liederkrantz.

Zum Begräbnis unseres Mitgliedes **Herrn Hermann Böhm** wollen sich die Mitglieder **pünkt 1/4 Uhr im „Wettiner Hof“** versammeln.

**D. S. Restaurant zur Heldbrüde, Lichtenstein.**  
Heute **Rittwoch**  
**Schweinschlachten,** wozu ergebenst einladet **Emil Klopfer.**

## Kieler Speckbücklinge

empfehlen billigt **Lichtenstein, Louis Arends.**  
ff. neue weisse **Netz-Kartoffeln,** 5 Biter 28 Pfa., 2 Biter 13 Pfa., à Bentner M. 3.—, empfiehlt **Julius Kähler, Lichtenstein.**

## Baumwollsaatmehl, Weisfuttermehl

empfehlen **L. Niehus, Lichtenstein.**  
Gegen **Wundlaufen der Füße** empfiehlt **Salicyl-Natronpulver, Vircinol, Lanolin, Salicylöl, Gerlach's Präparationscreme**

## Drogerie zum roten Kreuz, Lichtenstein-S., Zwickauerstraße, am Markt.

## Alpenkräuter-Magenbitter „Backofen“

bester aromatischer Magenbitter, fabrikt und empfiehlt **à 1-Literflasche 2 M.**  
**Albert Köchermann, Dohndorf.**

## Loise

der Sächs. Pferdezahlloserie zu Dresden **Ziehung am 19. u. 20. Okt. 1898** sind zu haben à 1 M. in der **Expedition des Tageblattes, Lichtenstein, Markt 179.**

## Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt in Halle a. S. Auch brieflich.

## Eine große Spannweite

ist auf dem Wege von Köblitz nach **Lichtenstein** gefunden worden. Näheres zu erfahren in der **Expedition des Tageblattes.**